

Predigt über Jeremia 8,4-11

Mensch, sei Mensch!

Liebe Mitmenschen,
ja, ich weiß, Sie sind gewohnt, dass ich Sie mit *liebe Gemeinde* anspreche.
Aber heute sage ich mal bewusst: liebe Mitmenschen.
Wobei: Ob wir immer lieb sind, weiß ich nicht, d.h. ich weiß es doch:
wir sind nicht immer lieb, jedenfalls ich bin es nicht.
Aber immer sind wir Menschen.
Und zum Menschsein gehören unter anderem zwei Dinge:
nämlich: hinfallen - und wieder aufstehn.
oder: irre gehen - und zur Wahrheit finden
 falsch laufen - und wieder umkehren
 sich entfremden - und heimkommen
 krank werden - und wieder heil werden
 Schlechtes tun oder erleben - und wieder zurechtkommen.

Wir sind Menschen, und das bedeutet zunächst diese eine Seite:
Wir haben unsere Fehlhaltungen, machen Fehler.
Wir haben mitunter falsche Denksysteme und falsche Reaktionsmuster.
Wir sind unvollkommen und bleiben hinter Gottes Willen zurück.
Das ist uns allen gemeinsam, soweit ich sehen kann. ...
Ist das schlimm?
Das mögen wir unterschiedlich sehen.
Vor Gott ist es schlimm.
Aber das Schlimmste ist, wenn wir uns damit abfinden.
Gott findet sich nämlich nicht damit ab!
Das Schlimmste ist, wenn es bei dieser einen Seite bleibt,
wenn wir nach dem Fallen liegenbleiben statt wieder aufzustehen.
Wenn wir unbeirrbar an Irrtümern festhalten
und Irrwege weitergehen statt umzukehren.
Wenn wir Fehler zementieren statt korrigieren.
Wenn wir Faules übertünchen statt es zu entfernen.
Wenn wir uns Recht geben statt Gott.
Wenn wir das Wort Gottes "meistern" und uns zurechtbiegen
 statt dass das Wort Gottes uns meistern darf
 und wir uns von ihm zurechtbringen lassen.
Und es geht ganz schnell, dass wir in so ein Verhalten hineinrutschen:
aus Angst oder Bequemlichkeit vielleicht zunächst
und bald wird es Gewohnheit und dann ist man so eingespurt
dass man die Richtung nicht mehr ändern kann oder will.
Aber diese Schiene führt in den Untergang.
Sie bringt Verderben in unser Leben und in unsere Umgebung,
ja sie richtet letztlich unsere Welt zugrunde.
Und das kann sogar sehr fromm zugehen dabei.
Hier ist vom falschen Gottesdienst die Rede.
Das ist ein Gottesdienst, der äußerlich korrekt verläuft
aber die Herzen und Haltungen nicht ändert und erneuert.
Jeremia redet auch von Gesetzeskundigen die Gottes Wort auslegen
und von Priestern und Propheten - die viel vom Frieden reden -
und doch ist es fromme Lüge und falsche Fassade.

Der Teufel ging einmal mit einem Freund die Straße entlang.
Da sahen sie auf der anderen Seite einen Mann sich niederbücken und etwas aufheben und in die Tasche stecken.

"Dieser Mann hat soeben ein Stück Wahrheit gefunden",
sagte der Teufel zu seinem Freund.

"Welch eine Katastrophe für dich", gab der Freund zurück.

"O nein", meinte der Teufel, "ich werde dafür sorgen,
dass er zu ihrer Verbreitung eine Institution ins Leben ruft.
Das wird die Wahrheit neutralisieren".

Natürlich brauchen wir Institutionen.

Jeremia und auch Jesus wirkten und verkündigten darin.
Aber sie kamen auch in Widerspruch zur verfassten Religion,
weil Institutionen die Tendenz haben, ein Eigenleben zu entwickeln,
das das ursprüngliche Leben verdrängt,
sie werden schnell zum Selbstzweck,
und das ursprüngliche Anliegen geht unbemerkt unter.

Man verbessert die Dinge in bester Absicht, vervollkommnet sie
und dabei werden sie künstlich und leblos.

Und dann kommt man im Volk Gottes dahin,
dass man zwar noch das Wort Gottes zitiert, aber es so hinbiegt,
dass es zur Lüge wird, nur noch Schein statt Sein: Vers 8:

*Wie könnt ihr sagen: »Wir sind weise und haben das Gesetz des HERRN bei uns«?
Ist's doch lauter Lüge, was die Schreiber daraus machen.*

Und das geht nicht nur Institutionen so,
diese Rolle kann auch unser Alltag übernehmen,
dass sich Dinge so einschleifen,
dass eine wesentliche Seite vom Menschsein verlorengeht
ja dass uns das Ursprüngliche und Eigentliche vom Menschsein abhanden kommt
und wir merken es nicht einmal.

Jeremia macht das hier an zwei Sorten von Tieren deutlich.

Zuerst redet er vom Hengst, vom Schlachtross, Kriegssross.

Dieses Tier ist vom Menschen dressiert und geritten.

Ein edles Tier: Es gehorcht. Es ist eingespurt.

Es weicht nicht vom Kurs ab.

Man hat ihm die Sturheit eines Ochsen beigebracht.

Und so rennt es selbstverständlich in sein Verderben, in die Schlacht.

Ein Wildpferd würde das seiner ursprünglichen Schöpfung gemäß,
mit seinem gesundem Instinkt, niemals tun, es würde kehrtmachen und davonrennen.

Gott sagt:

Sie laufen alle wie ein Hengst, der in der Schlacht dahinstürmt.

Immer schneller, immer weiter, ohne kehrtzumachen, bis zum bitteren Ende.

Vielleicht sollte man diese Frage mal stellen:

Wer oder was dressiert und reitet uns eigentlich?

Wer legt uns die Scheuklappen an
und gibt uns die Sporen, treibt uns an?

Leben wir noch unser ursprüngliches Menschsein?

Oder müssen wir es wieder lernen?

Vielleicht sogar von der Natur?

Jeremia nennt als Gegenbeispiel zum Kriegsgross die Wildtiere, die ihrer Schöpfung gemäß leben und im Rhythmus der Natur. Er weist hin auf diverse Zugvögel, die ihren Weg kennen und ihre Zeit wissen. Man weiß bis heute nicht, wie das eigentlich funktioniert, bei den Zugvögeln: Die Jungvögel fliegen ja immer zuerst, nicht die erfahrenen Alten, und die Jungvögel erkennen ganz natürlich und unmittelbar ihren Weg und ihre Zeit. In diesem Punkt ist ein Schwalbengehirn einem Menschengehirn weit überlegen. Gott hat es so da hineingelegt, unmittelbar und ursprünglich. Und Gott lädt uns ein, als Menschen zurück in diese Unmittelbarkeit und Ursprünglichkeit zu kommen.

Was gehört zum unmittelbaren und ursprünglichen Menschsein?
 Dass wir in die ursprüngliche, natürliche Ordnung und Gottesbeziehung wieder hineinkommen!
 Wer fällt, steht wieder auf.

Und wenn er nicht selber wieder aufstehn kann,
 schreit oder ruft er und lässt sich helfen!

Wer falsch geht, irregeht, der kehrt wieder um,
 notfalls mit Hilfe,
 indem er jemanden nach dem richtigen Weg fragt!
 Und das nun nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich,
 also was unsere Haltungen und unser Verhalten,
 was unser Denken und unser Reden angeht.

Wir versagen da alle mehr oder weniger, das ist menschlich,
 aber zu diesem Menschlichen gehört eben dann ganz genauso,
 dass wir wieder aufstehn, dass wir umkehren
 und Gott so beim Wort nehmen, wie ER es ursprünglich gemeint und gesagt hat.
 Aufstehen und nicht liegenbleiben,
 umkehren und nicht weiter falsch gehen,
 echt sein, in der Wahrheit, und nichts Falsches vorspiegeln,
 das gehört zum Menschsein!

Abgesicherte, antrainierte Formen, die hohl sind,
 fromme Spitzfindigkeiten, die Gottes Wort verdrehen
 und wohlklingendes Friedensgefasel ohne dass der Schaden benannt und geheilt wird,
 das ist im tiefsten unmenschlich, denn es führt zum Untergang.

Gott lädt ein zum Menschsein, deshalb wurde Er Selber Mensch.

Jesus starb für uns, damit wir zu dieser Kindlichkeit und Natürlichkeit und Ursprünglichkeit in der Beziehung zu Gott wieder zurückkehren können.

Du musst als Mensch nicht vollkommen sein,
 sondern darfst zu Gott zurück-kommen, das macht Menschsein aus.

Du musst als Mensch nicht fehlerlos sein,
 aber du darfst deine Fehler, deine Schuld bei Gott los werden,
 das befreit dich zum Menschsein.

Du musst als Mensch nicht irrtumsfrei immer den richtigen Weg gehen,
 aber du darfst und sollst umkehren, wo du falsch gegangen bist,
 so kommst du als Mensch wieder zurecht.

Du musst als Mensch dich nicht anstrengen, damit eine fromme Form gewahrt wird,
 es ist die Echtheit Gott und den Menschen gegenüber,
 die dich als Kind Gottes fröhlich und unbekümmert leben lässt.

Du musst kein Schriftgelehrter sein, der die ganze Bibel verstehen und erklären kann und dabei einen frommen Wasserkopf bekommt.

Aber sei wie ein Kind, das noch belehrbar ist, sei einfach ein Schüler von Jesus, der Fehler macht, aber dazulernt und sich von IHM mehr sagen lässt als vom Rest der Welt.

Du musst nicht vom Frieden reden und "heile, heile Segen" singen wo Streit und dunkle Machenschaften das Leben schwer machen.

Aber Du darfst Gott alles offen sagen, deinen eigenen Schaden heilen lassen und dann findest Du vielleicht auch die richtige Worte und richtigen Reaktionen den Menschen gegenüber.

Gott lädt uns ein zur Ursprünglichkeit, zur Umkehr, dass wir zurück zur Quelle kommen, dass wir zum echten Menschsein finden.

Lieber Mitmensch, sei Mensch!

nicht im alten Trott, sondern mit dem lebendigen Gott!

Gebet

Vater, Deine Liebe nimmt uns an, wie wir sind, aber sie lässt uns nicht, wie wir sind.

Deine Liebe richtete die Sünde am Kreuz, damit der Sünder leben kann.

Jesus, Du ließest Dich auf's Kreuz legen, damit wir aufstehen können.

Du ließest Dich binden und festnageln, damit wir frei sein können.

Du, Jesus, bist der Weg, den wir gehen können,

die Wahrheit, die uns frei macht und das Leben, das ewig währt.

Aber wo wir uns nicht auf den Weg machen und die Wahrheit annehmen, haben wir auch Dein Leben nicht.

Wo wir nicht umkehren, bleiben wir verkehrt.

Deine Gerichte sind im Kommen, Herr,

aber hab Dank, dass die Tür zur Rettung noch nicht zu ist.

Hilf uns durch Deinen Geist, unser Leben mit Deinen Augen zu sehen

und zeig uns den Weg, der ins Leben führt: persönlich, und als Gemeinde.

Schenke Deiner Kirche neu prophetisch begabte Menschen,

die ihr deinen Willen und deine Wege in Vollmacht sagen können

dass Umkehr geschieht, wo sie nötig ist

und nicht aufgegeben wird, was Deinem Wort u Willen entspr.

Erbarm dich über unsere Welt, wo die Wege zu Krieg und Gewalt nicht enden wollen und von Umkehr so wenig zu sehen ist,

dass nicht blinde Sturheit immer mehr Tod bringt.

Schenke ein Wachwerden für Deinen Willen und lass Dein Reich bald kommen

und Deine Herrschaft sichtbar werden.

Darum bitten wir Dich, den guten Vater, im Namen von Jesus: Unser Vater im Himmel...